

Stellungnahme zu verschiedenen Artikeln über das Projekt “Mit Sicherheit Verliebt”

In den letzten Wochen wurde unser Projekt “Mit Sicherheit Verliebt” (MSV) Teil einer medialen Berichterstattung über Sexualaufklärung bei Jugendlichen in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung. In den Artikeln “Unter dem Deckmantel der Vielfalt” (14.10., geschrieben von Antje Schmelcher) und “Aufklärung oder Anleitung zum Sex?” (23.10., geschrieben von Martin Voigt) wurde der Name unseres Projektes teils ohne inhaltlichen Zusammenhang, Erklärung unserer Arbeit und ohne nötige Differenzierung genannt. Im Folgenden werden wir zu den erschienenen Artikeln Stellung beziehen.

Der Artikel “Unter dem Deckmantel der Vielfalt” vom 14.10. nennt unseren Projektnamen in Zusammenhang mit Vorwürfen einer Sexualaufklärung und vielen Methoden, die der Gesellschaft für Sexualpädagogik zur Last gelegt werden. Es entsteht der Eindruck, das Projekt MSV nutze ebenfalls die kritisierten Methoden. Dies trifft nicht zu.

Weder ging der Autor auf einzelne Lokalgruppen oder uns als Projektleitung zu, noch wurde ein differenziertes Bild der verschiedenen Projekte und ihrer Ziele erstellt.

Der Artikel “Aufklärung oder Anleitung zum Sex?” vom 23.10. wird von der Geschichte einer Schülerin, die an einem Schulbesuch unseres Projektes teilnahm, eingerahmt. Hierzu ist ausdrücklich zu sagen, dass wir keine Schüler_innen zum Kondomkauf oder zum One-Night-Stand auffordern! Jedoch erarbeiten wir zusammen mit den Jugendlichen, was im tatsächlichen Ernstfall beachtet werden sollte.

Durch die Rahmung des Artikels mit unserem Projektnamen entsteht der feste Eindruck, dass wir bei MSV alle später kritisierten Methoden anwenden. Es wird nicht differenziert dargestellt, wie das Projekt arbeitet, wir werden lediglich grundlos zusammen mit anderen Projekten auf eine Stufe gestellt.

Zur Differenzierung und Klarstellung der Tatsachen werden wir nun im Weiteren unser Projekt genauer vorstellen.

Der inhaltliche Schwerpunkt des Projektes MSV ist die Auseinandersetzung mit Sexualität und ihrer medizinischen Bedeutung. Basierend auf medizinisch wissenschaftlichen Erkenntnissen soll Wissen vermittelt und die Vorstellungen, die die Jugendlichen im Internet, in populären Jugendmagazinen und im Freundeskreis erhalten, aufgegriffen, kritisch betrachtet und gegebenenfalls richtig gestellt werden. Die Jugendlichen sollen so durch einen toleranter und selbstbewussten Umgang mit Sexualität dazu befähigt werden, die frühen, omnipräsenten sexuellen Einflüsse adäquat zu verarbeiten. Der thematische Schwerpunkt liegt hierbei auf sexuell übertragbaren Krankheiten wie HIV/AIDS sowie z.B. Hepatitis oder bakteriellen

Interaktionen. Daneben sprechen wir Themen wie Entwicklung in der Pubertät, Körperbild, die erste Liebe, den Frauenarztbesuch, Körperhygiene, Pornografie und Toleranz gegenüber sexueller Vielfalt offen und ungezwungen an.

Unsere Schulbesuche gestalten sich wie folgt: Wir verbringen einen Vormittag (meist fünf bis sechs Schulstunden) in einer Klasse. Um die Privatsphäre der Schüler_innen zu wahren und eine unangespannte, lockere Atmosphäre zu schaffen, sind Lehrer_innen in dieser Zeit nicht im Raum, jedoch jederzeit auffind- und ansprechbar.

Wir legen großen Wert auf Respekt und Toleranz den Jugendlichen gegenüber. Unser Ziel ist nicht, Regeln oder Werte vorzuschreiben, sondern Wissen und Erfahrungen zu vermitteln und Missverständnisse klarzustellen. Dabei erarbeiten wir zusammen mit den Jugendlichen die Ergebnisse anhand ihrer Vorstellungen und ihrem Wissensstand.

Peer-Education

Wir sehen unsere Schulbesuche nicht als Alternative, sondern als Ergänzung zum bestehenden Sexualkunde-Unterricht. Unser Vorteil hierbei ist der geringe Altersunterschied zu den Schüler_innen. Unsere größte Kompetenz ist die gedankliche Nähe zu den Problemen der Pubertät, gleichzeitig die Erfahrungen, die wir selbst in dieser Zeit gemacht haben und die noch nicht so lange zurückliegen wie bei Lehrer_innen. Zusätzlich ist eine relativ anonyme Atmosphäre möglich, da wir jede Klasse nur einmal besuchen.

Ob wir in einer Stadt einen Schulbesuch abhalten, obliegt dem Ermessen und der Verantwortung der jeweiligen Klassen-/Biologielehrer_innen. Bisher haben wir - von Lehrer_innen sowie von Schüler_innen - nur positive Rückmeldung zu unserer Arbeit bekommen.

Methoden

An Methoden gibt es bei uns eine ganze Bandbreite zu verschiedenen Themenbereichen. Hierzu möchten wir klarstellen, dass die Methoden, die wir benutzen, Denkanstöße vermitteln sollen. Auch sind alle Methoden an das Alter, Wissen und Niveau der Klasse anpassbar. Bei keiner Methode werden die Schüler_innen von uns gezwungen, mitzumachen, wenn sie das nicht möchten.

Häufig angewendet wird z.B. das "Ampel-Spiel", bei dem auf Karten gedruckte Skizzen von Handlungen (z.B. zwei sich küssende oder miteinander schlafende Nasenbären) je nach Ansteckungsgefahr mit HIV einer Ampelfarbe zugeordnet werden sollen. Bei einer anderen Methode leiten wir Jugendliche an, einem Holzpenis ein Kondom richtig aufzuziehen und zeigen durch Befüllen mit Kastanien, wie viel ein Kondom aushalten kann. In einem "Körperschemaspiel" bitten wir die Jugendlichen, typische körperliche Entwicklungen in der Pubertät beider Geschlechter aufzuzeichnen. Wir stehen mit medizinischem Grundlagenwissen aufklärend zur Seite.

Aus- und Weiterbildung

Zur Grundausbildung und Weiterbildung unserer Mitglieder gibt es lokale und nationale Angebote. National veranstalten wir Workshops, zu denen wir Gynäkologinnen und Gynäkologen, Kinderärztinnen und Kinderärzte, Sexualpädagoginnen und Sexualpädagogen, Psychologinnen und Psychologen, und Expertinnen und Experten unter anderem von Wildwasser e.V., der AIDS-Hilfe und weiteren Vereinen oder Organisationen einladen.

Außerdem kümmern sich die Lokalgruppen selbst um die Ausbildung neuer Mitglieder. Dazu gibt es unter anderem ein Methodenhandbuch, in dem sowohl die wichtigsten theoretischen Fakten zu Geschlechtskrankheiten, Pubertät, Pornographie und sexueller Vielfalt, als auch die möglichen Methoden dazu beschrieben und erklärt sind.

Kein "Neuling" wird bei uns alleine in einer Schulklasse sein. Erfahrene Mitglieder nehmen unerfahrene auf Schulbesuche mit und zeigen diesen, verantwortlich und sensibel aufzutreten.

Zudem haben wir, um Qualitätssicherung und Evaluation zu ermöglichen, seit diesem Jahr einen national einheitlichen Fragebogen, durch den uns die Schüler_innen vor dem Besuch mitteilen können, welche Themen sie interessieren und uns nach dem Besuch bewerten können. Der Fragebogen ist komplett anonym, wir erhalten ausschließlich die Informationen, die der Klasse entsprechen, ohne Rückschlüsse auf die einzelnen Schüler_innen ziehen zu können.

Referenzen & Auszeichnungen

Im März 2014 wurde unser Projekt "Mit Sicherheit verliebt" mit dem Preis "Jugendmedizin" des Berufsverbandes der Kinder- und Jugendmediziner (BVKJ) ausgezeichnet. Wir wurden als "wertvolles Präventionsinstrument" anerkannt mit dem Wissen, dass Prävention ein absoluter Schwerpunkt ärztlichen Handelns ist. Damit wurden unsere 13-jährige Projektarbeit und dessen Erfahrungen honoriert. Bei der Gründung unseres Projekts wurden wir von der damaligen Bundesgesundheitsministerin Andrea Fischer unterstützt.

Auch die FAZ (<http://www.faz.net/aktuell/rhein-main/ehrenamtliche-sexualkunde-anal-oral-na-egal-12703835.html>) und andere Medien (z.B. die Süddeutsche Zeitung <http://www.sueddeutsche.de/bildung/aufklaerung-in-der-schule-reden-wir-ueber-sex-1.1537878>) haben in der Vergangenheit positiv über uns berichtet.

Als ehrenamtliches Studierendenprojekt bemühen wir uns, nach bestem Wissen und Gewissen eine unverbindliche, offene und respektvolle Sexualaufklärung in Ergänzung zum Schulunterricht anzubieten.

Wir empfinden es auch deshalb als respektlos und diffamierend, unser Projekt in diesem Maße darzustellen. Aus dem Zusammenhang gerissen und ohne Rücksprache mit uns, der zuständigen Bundeskoordination, oder anderen Mitgliedern von "Mit Sicherheit Verliebt" werden Eindrücke vermittelt, die nicht der Wahrheit entsprechen. Es enttäuscht uns sehr, dass die Schreibenden einer etablierten und seriösen Zeitung wie der FAZ offenbar nicht auf gute Recherche setzen. Auf diese Weise wird nicht nur unserem Ruf geschadet und unsere Arbeit verkannt. Viel schlimmer ist



die Gefahr, dass Eltern aus Verunsicherung und Verangstigung, ihren Kindern eine Teilnahme an einer Sexualaufklärung verwehren und sie so eventuell in einer sexualisierten Medienlandschaft alleine lassen. Den Jugendlichen wird auf diese Weise häufig die Möglichkeit genommen, über Ängste und Eindrücke zu sprechen und anonym und unverbindlich Fragen stellen zu können.

Mit freundlichen Grüßen,

Nils Kathmann & Solveig Mosthaft

Bundeskoordination AG Sexualität und Prävention der bvmd

